

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Theatrvn Evropaevm**

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder  
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich  
zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1720**

Schand- und Laster-Thaten, 1709

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)



Den 8. Octob. Abends zwischen 7. und 8. Uhr sahe man bey ganz helterem und gestirnten Himmel in Schottland nachfolgendes Lust Zeichen. Anfangs spürte man gegen Mitternacht ein continuirlich anhaltendes Blitzen / welches einen bey nahe so hellen Glanz / als wenn die Sonne über den Horizont stehet / von sich gabe. Folgendes sind viele weiße Strahlen erschienen / welche sich theils von Westen gegen Norden / theils von Osten gegen Westen / benebenst einem hellen Regenbogen / ausbreiteten. Endlich hat sich eine Pech-schwarze Wolcke präsentiret / aus welcher es erschrecklich geblizet / bis sich die ganze Erscheinung zulezt / nachdem sie über eine halbe Stunde gewähret / mit einem dicken Nebel verlohren.

Im Monat Novembr: Als der Graf von Sommershausen auf seinem Schloß 3. Meilen von München ein großes Banquet hielte / bey welchem sich auch die Prinzen und Prinzessinnen von Bayern einfunden / brach die Altane auf welchem sie beysammen waren / ein / daß besagter Graf nebst andern vornehmen Personen todt blieben.

Den 8. Decembr. wurde zu Martensburg die Stadt-Schildwacht nach Mitternacht eines kleinen Sterns gewahr / welcher anfänglich ganz hell schien / bald darauf aber dunkelroth wurde. Nach diesen eröffnete sich der Himmel / in Gestalt einer grossen von beyden Seiten geflügelten Pforte / wobey sich ein so großer Glanz ereignete / daß es die Schildwacht nicht ertragen konnte / sondern zurück sehen mußte. Erstlich kam aus gedachtem Stern / der zu der Linken der Pforte stand / ein langer hell-leuchtender Stern / welcher nach dem Augenschein einer Handbreit war / hervor geschossen / worauff sich die Pforte so gleich zuschloß / und alles durch Bedeckung der Wolcke verschwand.

Aus Malmoe in Schonen wurde etwas sehr Denkwürdiges berichtet / daß nemlich in dieser

Landtschafft ein Bauern-Mägdelein zu finden / welches viele Jahr ohne Speiß und Trank lebete / diese wundersame Person läge stets wie entseelt darnteder / außer daß sie unterweiln die Augen aufschluge und von Gott und seinem Wort redete / indessen aber von keinem Hunger wüßte.

Zu New-Castle in Northumber-Land ist eine Steinkohlen-Grube mit solcher Gewalt in die Luft geflogen / als ob sie mit Pulver angestrichet gewesen wäre / worbey 50. bis 60. Persohnen / welche darinnen arbeiteten / elendiglich umkommen.

Zu Chasteau duu trug sich folgende seltsame Begebenheit zu: des Gouverneurs Frau daselbst ungefehr 50. Jahr alt / wurde übermächtig dick geschwollen / und hielt man gänglich davor es sey die Geschwulst eine Wirkung der Wassersucht; dergestalt daß man den Schluß fassete / ihr eine Oeffnung auf der Seite zu machen. Man sahe aber mit großer Verwunderung / daß an statt des Wassers / welches man bey ihr vermuthete / sich eine Schwangerschafft eufferste; inmassen sie denn hierauff 7. Kinder zur Welt brachte nemlich 4. Knäblein und 3. Mägdelein / deren jedes an einem Knäblein / vermittelst einer gewissen Schnur hing / welche ihre Leiber zusammen band. Das übrige Knäblein zeigte sich in sitzender Gestalt. Man vermeldet nicht / ob diese Frau gestorben sey / oder ob sie amnoch lebe.

Zu London brachte gleichfals eine Frau mit jedermanns Verwunderung 7. Kinder zur Welt / nemlich 3. Söhne und 4. Töchter.

Dagegen wird hinzu gefügt / daß sich in ob gedachter Stadt Chasteau duu ein Mann / Namens Vincent Perier / aus Champagnen hürtig / befindet / welcher im Jahr 1598. geboren ist. Diesem wachsen die Zähne wiederum hervor als einem jungen Kinde / und verrichtet er noch immer die Reise von Versailles in zweyen Tagen zu Fuß / welches 28. Französische Meilen ausmachtet.

## Schand- und Laster-Thaten, 1709.

**I**n Paris kamen 4. verkleidete Persohnen in einer Kutsche vor das Haus des Pfarrers zu S. Laurentz / stiegen da selbst ab / giengen zu ihm in sein Zimmer und zwangen ihn mit der Pistolen in der Hand / sechs Pfund herauszugeben / welche er nicht lange zuvor eingenommen hatte; worauff sie das Haus zuschlossen / und ellends wieder forsfuhren. So ist auch der Vicarius von S. Nicolaus des Champs durch einen mit Weibskleibern verdeckten Mörder umgebracht / der Thäter aber gefangen worden.

In Ober-Ungarn im westen Schloß Muran welches die Rebellen amnoch innhaben / hatten sich 40. Heyducken zusammen verschworen / aus Begierde nach dem dahin gestrichenen grossen Reichthum den Commendanten same allen Officirn / und was sich ihnen widersetzen würde / auff einen gewissen Tag zuerschlagen. Alldieweil aber des Tages vorher / ehe solches geschehen sollen / der Anschlag fund geworden / so sind diese zusammen ge-

schworne Heyducken gefangen genommen und nach Eschau gebracht worden. Hiervon ließ man 2. vierteilen und auf die Strassen bey Muran hengen / 2. aber vom hohen Felsen herunter stürzen und 2. durch die Spitzruthen lauffen. Dieses war merckwürdig / daß da der Erste vom Felsen herunter gestürzt worden / selbiger gänglich zerschmettert und todt gewesen / der Andere aber welcher ebenfals an Händen gebunden herunter gestürzt worden / teten andern Schaden genommen / als daß er ein wenig Blut ausgeworffen / jedoch hatte er von diesem glücklichen Fall nicht den geringsten Vortheil / indem ihn die Heyducken erschossen mußten.

Ein Kauffmann welcher im Monat März an denen Grängen von Savoyen reffete / wurde wegen des damahligen rauhen und ungestümmen Wetters genöthiget / sich in ein schlechtes geringes Wirthshaus zubegeben / in Willens sein Pferd da selbst füttern zu lassen. Dazumahl befand sich



niemand in dieser Hütte / als der Wirth und ein Knecht / welche den teuflischen Vorsatz fassen / diesen Reysenden zu ermorden und zu berauben. Solchemnach stessen sie ihn beym Feuer / giengen in den Stall und verfertigten dasebst eine Grube / worauff sie ihn rufften / damit er dem Vorgeben nach sein Pferd fressen sehen möchte. Der Kauffmann begab sich hierauff in den Stall und als er die ganz neugegrabene Grube erblickte / fragte er vor wem dieselbe gehöre / da dann die Mörder ohne Umschweiff zu ihm sagten / sie seye vor ihn gemacht. Anjese sahe er in was vor Händen er gefallen seye; daher bat er inständig / sie möchten sich mit demjenigen Gelde vergnügen / das er bey sich habe / und hiermit zog er 6. Louis D'or aus dem Schub-Sack / dieweil ihnen aber diese Beute zu gering zu seyn schiene / besuchten sie ihn überall / fanden aber an statt mehreren Geldes nichts anders bey ihm / als einen Wechsel-Brieff von 5. bis 6000. Pfunden / welcher auff einen Kauffmann zu Lyon gerichtet war. Hierauff zwangen sie ihn dieselbe auff sie zu indossiren / welches er auch / wiewohl mit zitternder Hand bewerkstelligete / in Hoffnung er werde sich hierdurch aus den Mordklauen erretten. Allein diese Barbarn unterlassen doch keineswegs ihn todt zu schlagen / und zu verscharren. Einige Tage hernach begab sich der Wirth nach Lyon / in Willens die Zahlung des Wechsel-Brieffs zu fordern. Indem aber der Wechsel-Herr / auff welchen dieser Brieff gerichtet war / sehr wohl wuste / das der Kauffmann selbstn hätte kommen wollen / dargegen aber an statt seiner einen Mann / dessen Anblick nemlich verdächtig war / und eine dermassen zitterhafte indossirung sahe / so bekam er einen Verdacht / und beschied den Mörder innerhalb zwey Stunden wieder zu kommen. Mittlerweile machte er sich diese kurze Zeit dergestalt zu nutz / das er dem Lieutenant Erminet von allen verdächtigen Umständen Nachricht gab / welcher sich zur bestimmten Stunde mit verdeckten Gerichts-Dienern einstellte / und dem Mörder solche künstliche Fragen vorlegte / das er sich in der Antwort selbstn verrath / worauff er ins Gefängniß gebracht / und nach vorhergegangnem Bekantnuß Geradbrechet wurde.

Nachdem der sogenannte Graf Cajetani (welcher sich nicht gescheut / vor etnen / auß dem berühmten Italiänischen Geschlecht des in dem 16. Seculo bekant gewesenen Cardinals Cajetani entsprossenen / außzugeben / da er doch nur eines gemeinen Burgers Sohn aus Neapolis soll gewesen seyn) an den Kayserlichen / Bayerischen / Pfälzischen und andern Höfen setner betrüglisch vorgegebenen Wissenschaft des Goldmachens halber sich nicht allein berichtet gemacht / sondern auch endlich zu Vermeldung der dergleichen Fallariis und Impostoribus gebührenden Straff durchgehen müssen / came er zu seinem Unglück endlich an den Königl. Preussischen Hof / umb auch daselbst die Stelle eines vermeynten Adepti, (in der von so viel Tausenden vergeblich gesuchten Kunst des Goldmachens) zu spielen / dadurch diesem Hof ein gutes Stück Geld abzulocken / von welchem

er herrlich leben / und so lange grossen Staat führen möchte / bis sich endlich die Gelegenheit ereignen würde durch heimliche Flucht seinen Fuß weiter fest zu setzen / wie denn auch ihm vor etlichen Jahren wirklich geschehen / als er aber hierauff in Franckfurt am Mayn wieder arrapiret / und gefänglich nach Eüstirn gebracht worden / ergienge endlich das gerechte Urtheil / das er den 23. Aug. an einen mit güldenen Lähnen oder Strahlen besetzten Balcken / und in einem gleichmäßigen Römischen Habit / ihm zu wohlverdienten Straffe / andern zum Abscheu und Exempel / öffentlich solte auffgehungen werden / welches Urtheil dann auch wirklich an ihm in Zuschauerung vieler Menschen vollzogen worden. Die kurze Relation dieses ganzen Processes wird auß Eüstirn folgender Gestalt überschrieben.

Eüstirn den 23. Augusti 1709.

Heut Morgens umb 10. Uhr ist der bekante Goldmacher / und sogenannte Graf Cajetani außserhalb der Vestung / für der kurzen Vorstadt / seinem Urtheil gemäß / gehäncket worden; als ihm einige Tage vorher bekant gemacht wurde / das er sich zum Tode präpariren solte / hat er sich solches anfänglich nicht einbilden wollen / sondern in dem Wahn gestanden / das es ihm nur zum Schrecken geschehe. Nachdem nun zwey Patres vom Kloster Zelle ihn zum Sterben zu bereiten anhero geholet worden / haben dieselbe grosse Mühe gehabt / indem er sich zu nichts verstehen wollen / sondern horribel lamentiret / und mit dem Kopffe wider die Wand gestossen und sich sonstn sehr desperat auffgeführt. Endlich aber hat er sich gegen die Patres submitiret / und mit ihnen zu bereu angefangen / dabey aber alle Zeit gesagt: er müste unschuldig sterben / S. D. würde die rechten / die an seinem Tode Ursach wären. Er hat noch gestern Vorschläge gerhan / das er die versprochene Quantität Gold machen wolte / und zwar in Berlin oder Spandau / in Eüstirn aber könnte ers nicht präctiren / weil keine rüchtige Keller oder Gewölbe vorhanden / und er noch heute darbey geblieben / das er Gold machen könnte. Gegen S. Königl. Majest. hat er sich vor alle ihm widerfahrne grosse Königl. Gnade bedancket. Indem er nun in Begleitung der beyden Patres vom Schloß herunter gebracht / ist er nebst denselben in eine halb bedeckte Chaise gestiegen und unter Elcorte der hiesigen Granadier auß der Vestung nach dem Gericht geführt worden. Er sagte im Herunterfahren allen Umstehenden Adieu, und bejammerte sehr seine Hure: Unteregens wie auch im Creyse hat er sehr fleißig Lateinisch und Italiänisch geberet / und das in Händen habende hölzerne Crucifix sehr offte geküßet / auß Haupt und an die Brust gedrückt; unter dem Galgen brachte er fast eine gute Stunde halb kniend und halb stehend zu mit Beten / bis ihn der Hencker von den beyden Pfaffen empfangen / da er dann seine Peruque und Halstuch selbst von sich that / und in etnem weissen Camisole und Pantoffeln / mit der Binde hinauff gezogen wurde / zuvor aber

von



von denen beyden Patres Abschied nahm / und ihnen das Crucifix wieder überreichte / denenselben die Füße küßte / da er dann stetig geruffen: *Jesus Maria!* bitte vor einen armen Sünder. Item, in manus tuas commendo animam meam; als er mit dem Kopff gegen den Balcken / an welchem ein Fleck / so weit er zu hencken gekommen / mit güldenem Zindel beschlagen war / kam / sagte er zum Hencker / geschwind / worauff ihm der Hencker den Strick umb den Hals legete / und das Genicke abdrückete / das Gesicht wurde ihm abscheulich schwarz und braun / und nach hefft-

gem Zucken gab er endlich seinen Geist auf. Er ist mit Ketten überall wohl befestiget / und nachgehends mit einem auff Romantische Art gemachten Kleide von güldenem Zindel umhangen worden / welches man sehr weit sehen kan. Es haben etliche die Patres gefragt: ob sie auch grosse Mühe mit diesem armen Sünder gehabt? so haben sie geantwortet / anfänglich wohl / nachgehends aber hätte er sich bis ans Ende sehr wohl zum Tode be-  
reitet / und möchten sie wünschen / daß alle arme Sünder so stürben.

## Erdbeben und Ungewitter, 1709.

**I**n Monat Januar. war eine grausame Kälte / die sich fast in alle Provinzen Europæ ausbreitete / und vielen Menschen und Thieren das Leben kostete und wurde aus Ungarn berichtet / daß von einem Kayserl. Detachement, welches die Rebellen im Ober-Ungarischen Gebirge zu verreiben ausgegangen über 300. Menschen / theils ihre Nasen und Ohren / theils Hände und Füße erfroren: Aus Frankreich erhielt man die Nachricht / daß allein im Erzbisthum Paris und in selbiger Stadt bis 3500. Persohnen theils erfroren / theils durch Mangel an Holz und Lebens Mittel umkommen.

Zugeschweigen der einzelnen Persohnen die hier und da durch die Kälte ihr Leben eingebüßet.

Im Wers hat das Gewässer der Danau / und anderer Flüsse in Nieder-Oesterreich und Ungarn grossen Schaden / und sollen allein in der Rabau über 400. Menschen / samt einer grossen Anzahl Viehe ertrunken seyn.

Den 26. Febr. War zu Comorra ein sehr heftiger Sturmwind / welcher 24. Stunden lang währere / und nicht nur in der Festung die Dächer abdeckete / sondern auch den Johanniter Thurn überm hauffen warff.

Im Ausgang des Febr. war in der Strasse von Gibraltar ein Sturmwetter / wodurch unter andern ein Fransösisches Schiff mit vielen vornehmen Spanischen Passagiers verunglückte.

Den 16. April war in Riga eine grausame Eißfart und Wasser-Fluth wodurch an Häusern / Schiffen / Menschen und Vieh sehr grosser Schaden geschah. Es entstand dieselbe Abends gegen 3. Uhr / da das vom geschmolzenen Schnee ange-lauffene Wasser in dem Düna-Ströhm sich dermassen ergossen / daß es das über anderthalb Ellen dicke Eiß mit grausamer Gewalt und Krachen zerbrochen / weil aber die Rhede und Mündung noch sehr feste befroren gewesen / und daher das Wasser und Eiß keinen Ausgang in die See finden können / so hat es in der Nacht zwischen 2. und 3. Uhr auf der Seite Auswege genommen / dabey aber etliche 100. Häuser von der Vorstadt mit Menschen und Vieh hinweg getrieben / so daß auff der Vorburg wenige / auf dem Holm aber über der Düna gar keine Häuser stehen geblieben. Bey dieser grausamen Wassers-Noth war insonderheit

dieses erbärmlich / daß wegen des zugleich entstandenen Nebels / man von denen um Hülf-schreyenden Menschen niemand sehen / noch vielweniger ihnen Beystand leisten können: Und wurde berichtet / man habe das Heulen der armen Leute / das Blöcken des Viehes und das Krähen der Hähne auff denen hinweg getriebenen Häusern noch etliche Tage gehört. Es hat diese Wasser-fluth alle Brücken von denen Stadt Schanzen ruinirt / auch vieles von denen Befestigungs-  
Wercken beschädigt.

Im Jun. wurde ein vor der Insel Corfu liegendes Venetianisches Kriegs-Schiff durch einen Donnerstrahl bey Nacht angezündet / dabey der Admiral Vasto todt blieb / und von 260. Persohnen nicht mehr als 3. errettet worden.

Den 12. August: Entstand in Constantinopel ein entsetzliches Ungewitter / welches bis an den 3ten Tag währere / worbey es dann 18. Stunden nach einander donnerte und blitzete. Es fiel zugleich ein dermassen grosser Hagel / daß einige Schlossen über ein Pfund wogen und wurden hierdurch 2. Persohnen auf den Gassen erschlagen: auch stürmete der Wind so gewaltig / daß viele Häuser davon niederfielen.

Zu Werben im Bra. ... uralschen spürere man bey der bisherigen ungewöhnlichen Witterung eine sonderbare Wirkung der gnädigen Vorsehung Gottes. Am Oster-Abend brach das Wasser aus der Elbe durch einen Wall / und lieff stark in diese sehr niedrig liegende Stadt; also daß dieselbe in kurzer Zeit mit Verlust vieler Menschen würde überschwemmet worden seyn / wenn Gott nicht denen Bürgern so viel Herrschafftigkeit vertheilt hätte / diesen Durchbruch zu dämpfen und zustoßfen. Kaum aber war diese Noth vorbey / so wolte das Wasser überall übertreten; ob es nun schon fleißig mit Mist / Brettern und Pfälen verbauet wurde / so nahm doch die Gewalt der Fluth dermassen überhand / daß sie auch die Bahren / welche Mist herzu führen / überschwemmete / und nöthigte / mit ihren und den Wagen abgeschmitzten Pferden davon zu eilen. Allein in der äuffersten Gefahr / und da alle menschliche Hüffe auszufeyn schiene / mußte dasjenige Element / welches den Tod drohete / auch das Leben erhalten helfen: Dann es wurde von dem Wasser selbst eine Eißscholle bey 15. Ruthen lang / herzu gefüh-